

Sommer-Special für die Interessenten Porzellanwerk Annaburg: Ideen für noch leere Hallen

Mit „Arbeiten - Wohnen - Leben“ umreißt Rudolf Haas seine Vorstellungen zur künftigen Profilierung des früheren Annaburger Porzellanwerkes. Was er darunter versteht.

Von Klaus Adam 30.08.2024, 17:19



Rudolf Haas (rechts) führt seine Gäste durch die fast leeren Hallen des früheren Porzellanwerkes und erläutert seine Pläne. (Foto: Klaus Adam)

Annaburg/MZ. - „Ah, wir fangen beim Versand an“, schlussfolgert eine Teilnehmerin. Und ein paar Schritte weiter: „Da oben haben sie gefrühstückt“, sagt eine andere und weist auf einen Raum, zu dem eine Treppe hochführt. Gastgeber Rudolf Haas freut es sichtlich, dass viele ehemalige Beschäftigte des früheren Sintolan- und Porzellanwerkes in Annaburg mit Begeisterung und großem Interesse dem Rundgang durch die fast leeren Hallen folgen. Zum Sommer-Special hat der Besitzer des Areals an diesem Mittwochabend eingeladen. Denn er möchte, wie er mehrmals bekennt, die Annaburger auf dem Laufenden halten, was seine Ideen und Projekte für das seit rund zehn Jahren stillliegende Werk betrifft.

Und das sind tatsächlich etliche. Von dem, was Rudolf Haas tut und anschieben will, sollen die Annaburger und die Menschen im weiteren Umfeld profitieren. „Wir werden hier nicht wieder Porzellan produzieren. Das ist Ihnen allen bewusst. Aber Sie werden beim Rundgang heute durch die Hallen von uns einige Ideen hören, die diesem Standort wieder eine adäquate Bedeutung für die Menschen geben sollen.“

Thema Strom: Zahlreiche Dachflächen auf den Hallen des früheren Werkes sind bereits mit Photovoltaikplatten belegt. Das hat die MZ ausführlich berichtet. Haas stellt ein weiteres Photovoltaikprojekt an der Bahnstrecke in Richtung Jessen vor, das vom Gesetz zudem privilegiert ist – auch wenn sich das alles recht langsam vollziehe. Die Stromproduktion soll den Einwohnern und Unternehmen zugute kommen, in Form von Bürgerstrom. „Deshalb ist es auch ein soziales Projekt, für das die Annaburger Vorreiter sein werden. Darauf werden sie auch stolz sein können“, erklärt der Gastgeber.

Von den rund 170 Flächeneigentümern auf dem auserwählten etwa 200 Hektar großen Areal entlang der Bahnstrecke seien etwa 50 der Einladung gefolgt, drückt Rudolf Haas seine Freude aus. Ebenso auf der

früheren Deponie des Werkes sollen Anlagen zur Sonnenstromerzeugung entstehen. „Wir wollen insgesamt 200 Megawatt Stromleistung installieren“, erklärt der gebürtige Österreicher während des Rundganges, der seit rund 25 Jahren in Ostdeutschland lebt.

Thema Wohnen: Auf einer Fläche im hinteren Bereich sind Wohnhäuser vorgesehen. „Unser Interesse ist es vor allem, junge Familien mit Kindern anzusprechen“, benennt Rudolf Haas ein für ihn wichtiges Credo. Deshalb unterbreitet er fast schwärmerisch sein Bild von Spielplätzen und Freizeiteinrichtungen.



Ein Stilleben, das noch an frühere Zeiten erinnert.
(Foto: Kl. Adam)

Und dazu zählt auch das Thema Sport: In einer der Werkhallen sieht er eine Sporthalle entstehen, zudem Plätze für Badminton, Tischtennis – ein richtiges Sportzentrum quasi. Als jemand der selbst Tennis spielt, bedauert er, dass die Hallen für Tennis nicht hoch genug seien. Aber für Padel-Tennis, eine Nuance des Sportes, die auch in Deutschland immer beliebter wird, reiche es. Es wird mit anderen Schlägern und auf kleineren Feldern gespielt. „Aber außer in einigen größeren Städten gibt es bislang keine diese Möglichkeit, den Sport auszuüben.“ Daher könne Annaburg damit auch Sportinteressierte aus dem weiteren Umfeld locken.

„Es hat keinen Zweck, in Annaburg Wohnungen zu bauen und dann zu hoffen, es kommen die Leute. Das heißt, wir müssen versuchen, Leben in die Stadt zu bringen durch zusätzliche Angebote“, erläutert Rudolf Haas seine Intention. „Arbeiten – Wohnen – Leben“ ist daher das Motto für die Projekte, die er als ganzheitliches Vorhaben betrachtet.

Dass alles auf wirtschaftlichen Füßen stehen muss, lässt Haas, der inzwischen mit der EW Annaburg GmbH & Co. KG eine Tochterfirma der von ihm geführten Enfo AG Frankfurt/Oder gegründet hat, natürlich nicht unerwähnt. In dem Trakt, in dem schon jetzt die Zweigstelle der Enfo AG untergekommen ist, sollen weitere Büros entstehen. Ebenso „Freiräume“, wie er es nennt, die sich Vereine und sonstige Interessenten „für ganz kleines Geld“ mieten können sollen.

Zum Schluss geht er noch auf das Aquaponik-Projekt ein, also die Gemüse- und Fischproduktion in einem abgeschlossenen System. Dafür ist die Halle vorgesehen, die räumlich neben dem Porzellanraum liegt. „Das wird aber noch drei, vier Jahre brauchen.“